

## Bilder der Medizin (Stuttgart, May 04)

Philipp Osten

Bilder der Medizin

23. Stuttgarter Fortbildungsseminar am Institut für Geschichte der Medizin  
der Robert Bosch Stiftung

Vom 6. bis 8. Mai 2004 findet am Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung das 23. Stuttgarter Fortbildungsseminar statt. Das Thema "Bilder der Medizin" wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des vorangegangenen Seminars gewählt. Die Gestaltung des Programms und die Diskussionsleitung werden von Janina Kehr (Berlin), Mirjam Triendl (München), Heiner Fangerau (Düsseldorf), Andreas Schwab (Bern) und Philipp Osten (Stuttgart) übernommen.

Diese Vorbereitungsgruppe wählt in einem anonymisierten Verfahren aus den eingegangenen Anmeldungen 15 Teilnehmer/innen aus, die mit einem viertelstündigen Vortrag oder mit der Vorbereitung und Leitung einer Arbeitsgruppe (in diesem Fall vorzugsweise zu zweit) an dem Seminar teilnehmen.

Anmeldeformulare mit einem Exposé von max. 15 bis 20 Zeilen, aus dem die Fragestellung und methodische Herangehensweise hervorgehen, schicken Sie bitte bis zum 15. Januar 2004 an:

Philipp Osten  
Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung  
Straußweg 17  
D 70184 Stuttgart  
[philipp.osten@igm-bosch.de](mailto:philipp.osten@igm-bosch.de)

Die Teilnahme an dem Fortbildungsseminar wird vom Stuttgarter Institut finanziert, das schließt Übernachtungen, gemeinsame Mahlzeiten und Reisekosten einer Bahnfahrt 2. Klasse (alternativ eines Flugs mit Frühbucherrabatt oder die Fahrt im eigenen PKW) ein.

Vorbemerkung

Das Stuttgarter Fortbildungsseminar ist weder der Form noch dem Ziel nach eine klassische Fachtagung. Im Vordergrund steht die kommunikative Auseinandersetzung mit einem gemeinsamen Thema. Daher sind dort weniger perfekt ausgearbeitete Präsentationen von Forschungsergebnissen gefragt,

als vielmehr neue methodische Herangehensweisen, Fragestellungen und anspruchsvolle Thesen. Jedem Beitrag soll genügend Zeit zu einer produktiven Diskussion gegeben werden, dabei wird die Möglichkeit bestehen, sich auf Vorangegangenes zu beziehen und inhaltlich aufeinander aufzubauen. Es ist daher erforderlich daß alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer während der gesamten Dauer des Seminars anwesend sind (Anreisetag ist bereits der 5. Mai 2004). Vier Wochen vor der Tagung müssen die Referent/innen ein Thesenpapier für einen Reader einreichen, der an alle Teilnehmer/innen zur Vorbereitung versandt wird.

#### Zum Thema

"Bilder der Medizin" finden sich in Lehrbüchern und Illustrierten, in Gemäldegalerien ebenso wie auf Festplatten der Forschungsrechner, und sie finden sich in den Köpfen von Ärztinnen, Patienten und Historikerinnen. Der mehrdeutige Titel eröffnet die Möglichkeit, "Bilder" sowohl als Modelle und Vorstellungen, wie als Zeugnisse und Quellen "der Medizin" zu betrachten.

Kaum eine Gruppe von Quellen hat in den vergangenen zehn Jahren eine solch steigende Beachtung erfahren wie Bilder. Innerhalb kürzester Zeit wurden aus illustrativen Beigaben historischer Publikationen Gegenstände zahlreicher Forschungsprojekte und nicht selten erregter Debatten. Anders als der in den 1980er Jahren vollzogene linguistic turn beschreibt der iconic turn nicht allein eine methodische Wende. Er gilt vielmehr als zwangsläufige Reaktion auf die zunehmende Verdrängung des Wortes durch das Bild. Faszination und Befremden sind oft die ersten Reaktionen auf die Durchsicht großer Bildkonvolute, insbesondere wenn es sich dabei um Fotografien medizinischen Inhalts handelt. Als Entdämonisierungsprozeß beschrieb es der Kunsthistoriker Aby Warburg, Bilder und Motive seines Archivs zu Gruppen zusammenzufassen und systematisch zu ordnen. Heute bildet das Sammeln, Erfassen und Sortieren mit Hilfe von Datendanken häufig den Anfang der historischen Aufarbeitung eines Bildbestandes. Doch selbst im Zeitalter elektronischer Bildarchive muß das einzelne Bild als eigenständige Quelle interpretiert werden. Auch für die Medizingeschichte erschließen sich Bilder nicht, wenn sie als reine Illustrationen schriftlicher Texte aufgefaßt werden. Eine an sozialhistorischen, ökonomischen und politischen Hintergründen orientierte Ikonographie kann sich vielfältiger Bezugspunkte bedienen, die von Hagiographie und Numismatik bis hin zu Medienanalysen reichen. Das Fortbildungsseminar "Bilder der Medizin" bietet die Gelegenheit, sich epochen-übergreifend mit unterschiedlichen Ansätzen auseinanderzusetzen.

Eine ähnliche Konjunktur, wie sie Bildern als sozialhistorischen Quellen zukam, erfuhr in der Wissenschaftsgeschichte die Bewertung von Modellvorstellungen für die Entwicklung neuer Theorien. Auch diese

"abstrakten" Bilder stehen in einem historischen Kontext, der sie wiederum selbst zu Metaphern großer Entdeckungen oder hartnäckiger Fehlentwicklungen werden lässt. Das Modell von dem genetischen Code als einem dechiffrierbaren Computerprogramm führte auf teure aber vergleichsweise harmlose Irrwege. Erbbiologische Schautafeln und Stammbäume dagegen bereiteten den ideologischen Hintergrund für Selektion und Mord.

Die Popularisierung von medizinischen Inhalten durch Bilder und deren Rezeption sind Gegenstand einer dritten Gruppe von Vortragsthemen, die unter dem Titel "Bilder der Medizin" zu fassen sind. Ausstellungen und Filme lassen Bilder von Krankheiten und Kranken zu einem Teil medialer Kultur werden. Doch bleibt die Autorisierung dieser Darstellungen nicht allein der naturwissenschaftlichen Medizin überlassen. Vielmehr ist die Medizin selbst Gegenstand öffentlicher Debatten und privater Vorstellungen. Ausstellungskataloge oder Berichte zu Kunstfehlerskandalen, private Briefe oder statistische Zahlenreihen, Arztfilme oder dokumentarische Patientenfotografien, Werbebotschaften oder Karikaturen, in all diesen Bereichen bieten "Bilder der Medizin" Zeugnisse der Sozial- und Kulturgeschichte.

#### Anregungen

Die folgende Übersicht stellt beispielhaft Inhalte vor, zu denen Vorträge für das Fortbildungsseminar angeboten werden könnten. Dies soll keine Einschränkung auf die genannten Bereiche sein, sondern Anregungen bieten.

- Bildliche Repräsentationen von medizinischen Berufen und Handlungsweisen
- Bedeutung von Bildern für die Verbreitung medizinischer Theorien
- Darstellungen von Krankheiten und Kranken und ihre Wirkung auf Kranke und Gesellschaft
- Bildarchive in der Medizin: Kunstkammern, Private Sammlungen, Krankenhausarchive, Datenbanken
- Bildgebende Diagnostik: Befunddokumentationen, Röntgenbilder, Computertomogramme und Magnetresonanzen
- Präsentation von Medizin durch Interessenverbände und gesellschaftliche Gruppen
- Künstlerische Auseinandersetzungen mit Krankheit und Medizin
- Schematische Visualisierung naturwissenschaftlicher Zusammenhänge in Fachliteratur und populären Medien
- Medizin in laufenden Bildern: Arztfilme, Krankenhausserien, Aufklärungsfilme und medizinische Propaganda
- Mediale Repräsentation von humanitären Einsätzen in Kolonien oder "Krisenregionen"
- Ausstellungen, Museen und Kabinette mit Objekten und Darstellungen aus der Medizin

- Medizin in der Werbung

Literatur:

Diese Liste zeigt einen kleinen Ausschnitt der Forschungsliteratur zum Thema. Auch sie ist als Anregung zu verstehen.

Baier, Wolfgang: Quellendarstellungen zur Geschichte der Fotografie. München 1977.

Belting, Hans: Bild und Kult. Eine Geschichte des Bildes vor dem Zeitalter der Kunst. München 1990.

Belting, Hans: Bild-Anthropologie. Entwürfe für eine Bildwissenschaft. München 2001

Benjamin, Walter: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. Frankfurt 1963.

Boehm, Wolfgang (Hrsg.): Was ist ein Bild? München 1994.

Braun, Christina von: Versuch über den Schwindel. Religion, Schrift, Bild, Geschlecht. Zürich 2001.

Bredenkamp, Horst: Antikensehnsucht und Maschinenglauben. Die Geschichte der Kunstkammer und die Zukunft der Kunstgeschichte. Berlin 1993.

Bronfen, Elisabeth: Das verknotete Subjekt. Hysterie in der Moderne. Berlin 1998.

Didi-Huberman, Georges: Die Erfindung der Hysterie. München 1997.

Cartwright, Lisa: Screening the Body. Tracing Medicine's Visual Culture. Minneapolis 1995.

Dinges, Martin; Schlich, Thomas (Hrsg.): Neue Wege in der Seuchengeschichte. Stuttgart 1995.

Fleck, Ludwik: Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv. Frankfurt 1980.

Fox Keller, Evelyn: Das Leben neu Denken. Metaphern der Biologie im 20. Jahrhundert. München 1998.

Gilman, Sander L.: Disease and Representation. Images of Illness from Madness to Aids. Ithaca 1988.

Gilman, Sander L.; Schmölders, Claudia (Hrsg.): Gesichter der Weimarer Republik. Eine physiognomische Kulturgeschichte. Köln 2000.

Ginzburg, Carlo: Spurensicherung. Die Wissenschaft auf der Suche nach sich selbst. Berlin 2002.

Gugerli, David: Soziotechnische Evidenzen. Der «pictorial turn» als Chance für die Geschichtswissenschaft, in: Traverse 3, 1999, S. 131-159.

Hagner, Michael; Rheinberger, Hans-Jörg; Wahrig-Schmidt, Bettina (Hrsg.): Objekte, Differenzen und Konjunkturen. Experimentalsysteme im historischen Kontext. Berlin 1994.

Haraway, Donna: Modest Witness@ Second Millennium. Femaleman Meets Oncomouse. Feminism and Technoscience. New York 1997.

Haskell, Francis: Die Geschichte und ihre Bilder. Die Kunst und die

Deutung der  
Vergangenheit. München 1995.

Pickering, Andrew (Hrsg.): Science as Practice and Culture. London 1992.

Rheinberger, Hans-Jörg; Hagner, Michael; Wahrig-Schmidt, Bettina (Hrsg.):  
Räume des Wissens. Repräsentation, Codierung, Spur. Berlin 1997.

Sontag, Susan: Über Fotografie. Frankfurt 2003.

Stafford, Barbara Maria: Body Criticism. Imaging the Unseen in Enlightenment  
Art and Medicine. Cambridge/MA 1992.

Wolf, Herta (Hrsg.): Paradigma Fotografie. Fotokritik am Ende des  
fotografischen Zeitalters. Frankfurt 2002.

Quellennachweis:

CFP: Bilder der Medizin (Stuttgart, May 04). In: ArtHist.net, 31.10.2003. Letzter Zugriff 27.12.2025.  
<<https://arthist.net/archive/25933>>.